

BIENVENIDO COMITIVA MOERS

Solidarität

ist die Zärtlichkeit der Völker

Städtepartnerschaft
La Trinidad – Moers



Inhalt

2	Wilhelm Brunswick	Ich habe so unendlich viel dazugelernt
4	Jesús Fuentes, Noel Ortuño	Für uns besteht diese Partnerschaft seit 14 Jahren
4	Katja Schmidt	Der erste Besuch in „Einer“ anderen Welt
6	Sabine Werler	Hasta la próxima en Nicaragua
7	Bernhard Schmidt	Eine-Welt-Arbeit – wozu eigentlich?
8	Bernhard Schmidt	Es gibt eine längere Vorgeschichte...
10	Bernhard Schmidt	Linke Brigadisten und „Bürgerliche“...
11	Gabriele Scheffler, Sabine Werler	...und die Geschäftsführung bei der Stadt Moers
13	Dr. Stefan Weiß	Intercambio – „unser“ Hospital Altamirano in La Trinidad
15	Elke Kehl	Schon die Kleinen: Die Schulpartnerschaft zwischen der Waldschule in Moers-Schwafheim und der Grundschule „Divino Niño“
17	Bernhard Schmidt	Unsere Arbeit ist gut vernetzt
18	Günter Roggenkamp	„Agenda 21“ – Solidarität mit den Völkern der Erde. Moers geht mit gutem Beispiel voran
19	Wilhelm Brunswick, Karen Rütten-Sander	Partnerschaften und Aufforstung – Wie kann es noch sinnvoller weitergehen?
21	Christa Martin-Godde	Aus einem Reisebericht von 1992
23	Bernhard Schmidt	Chronologie 1983 – 1999: Schon 16 Jahre Nicaragua-Eine-Welt-Arbeit in Moers...

PROYECTOS EJECUTADOS

Hermanamiento de Moers

- *Aula Magna.*
Edificio de uso múltiple, caben sesenta y cuatro personas.
- *Plantón en la Escuela 11 de Junio.*
Aberga ciento ochenta alumnos al año.
Señoras del aula magna en el Prof. José Martí
Se hicieron sesenta y cuatro sillas plásticas para eventos públicos en el centro.
- *Clinica de la Mujer, Dyanca.*
Se atienden dieciséis personas diario.
Procedentes del municipio y otras lugares cercanos.
- *Dos proyectos de feminización.*
Cheguite Blanco y La Caña y zona suburbana.
Ochenta y seis, ochenta y cuatro y quince féminas respectivamente.
- *Equipamiento al hospital y clínica de la Mujer.*
Se mejoró la calidad del servicio a los pacientes en diagnóstico y hospitalización.
- *Suministro de medicamento.* Hospital, Centro de Salud, Clínica de La Mujer.
Posibilitó atender más pacientes sin otro recurso con medicina gratis.



Hermanamiento

MOERS-LA TRINIDAD

MOERS



Alemania

Comité de

Hermanamiento

La Trinidad, Estelí, Nic., C. A.

Marzo de 1999.

Ich habe so unendlich viel dazugelernt...

Paten- oder Partnerschaft, dies war ein heftiger Disput bei einem ersten Gespräch, das Herr Dr. Schmidt mit mir am 09. März 1989 führte. Bereits 1988 war ein Bürgerantrag zur Begründung einer Partnerschaft mit La Trinidad gestellt worden. Er wollte mich nun davon überzeugen, daß der Rat der Stadt Moers diesen Antrag doch positiv entscheiden sollte, einen Partnerschaftsvertrag abzuschließen, ein Zeichen zu setzen für die Verbindung zur dritten Welt und damit die eine Welt zu dokumentieren.

Aus den eigenen Erfahrung mit den bis dahin gepflegten Partnerschaften im europäischen Bereich, die ja überwiegend den Austausch von Menschen zum Ziel hatten, konnte ich mir eigentlich nicht vorstellen, daß eine solche Partnerschaft ähnlich funktionieren könnte. Ich konnte mir sehr wohl vorstellen, daß wir mit unseren Mitteln einiges an Hilfe nach Nicaragua geben könnten. Deshalb meine Überzeugung: Patenschaft.

Doch Herr Dr. Schmidt hat mich dann im Laufe der nächsten Wochen überzeugt und so wurde dann nach vielen Vorbereitungen mit den Fraktionen am 26. April 1989 im Moerser Rat der Beschluß zur Begründung einer Partnerschaft zwischen La Trinidad in Nicaragua und Moers getroffen.

Der Rat hat gleichzeitig beschlossen, daß die sich aus dieser Partnerschaft ergebenden Aufgaben auf einen noch zu gründenden Verein zu übertragen sei, so wie wir schon den Partnerschaftsverein zwischen Moers und Ramla in Israel hatten. Dies ist dann sehr schnell geschehen. Die Gründungsversammlung hatte 42 Besucher und nach der Verabschiedung der vorgelegten Satzung war ich dann wie im anderen Fall Ramla kraft Amtes Vorsitzender des Partnerschaftsvereins geworden.

Der offizielle Akt der Unterschrift unter ein Partnerschaftsdokument fand dann im September 1989 im Saal der Volkshochschule statt. Die Ausschmückung mit schwarz-roten Bändern hat mich schon geärgert, weil ich immer der Überzeugung war, daß eine Partnerschaft nur zwischen den Städten möglich war und nicht mit den geraden herrschenden politischen Parteien. Man erinnere sich, es war der Umbruch von der sandinistischen Revolu-

Partnerschaft La Trinidad / Moers besiegelt

„Dank für die Zuneigung“

Von W. SCHIRRMACHER

MOERS. Ein bißchen feierlich war es auch, aber es ging eher bunt und locker zu gestern abend im Vortragssaal der Moerser Volkshochschule. Die Städtepartnerschaft zwischen La Trinidad in Nicaragua und Moers wurde besiegelt, die Bürgermeister beider Städte unter-

aus ergeben“, auf den Partnerschaftsverein übertragen habe. Insbesondere zwei Gründe hätten zu dem Beschluß geführt. Zum einen, Hilfe in eine Region zu bringen, die nie in die Lage versetzt gewesen sei, „sich aus sich selbst heraus zu entwickeln“, zum zweiten aber sei dies geradezu eine Verpflichtung „denjenigen, die über Jahrhunderte letztlich die Ressourcen aus den Ländern der Dritten Welt auf billige Art und Weise herausgezogen haben“. Letzteres geschehe noch heute.

Brunswick unterstrich, daß im nächsten Jahr zwölf bis 15 junge Leute aus Moers nach La Trinidad gehen würden, um dort aus Spendengeldern Materialien zu kaufen für den Bau einer Schulaula bzw. Mehrzweckhalle und auch selbst mit Hand anlegen würden bei der Erstellung. Der Bürgermeister: „Die Freiwilligen sind da, nur Spenden werden noch gerne angenommen.“

Aldo Herrera, Bürgermeister von La Trinidad, sprach allen Gästen „als Revolutionär und Sandinist“ seine Hochachtung aus. Er dankte für die Zuneigung, die er in Moers erfahren habe, versicherte, sein Land bereite freie Wahlen vor und sei auf dem Weg zu einer wirklichen Demokratie, und formulierte so: „Die Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker, wir bitten, uns die freundschaftliche Hand zu reichen.“

Am heutigen Samstag, 20 Uhr, gastiert, bezogen auf die Partnerschaft, der Pantomime Rudi Rohde im Studio des Schloßtheaters. Die Veranstaltung wird vom Deutschen Spanischlehrerverband mitgetragen.

Rheinische Post
vom 16. September 1989

zeichneten die Partnerschaftsurkunden.

Der Saal war mit Fahnen und buntem Papier ausgeschmückt, Eberhard Förschler sang Lieder aus Südamerika, Tom Gerstenberger solche vom Niederrhein – und Domingo Madrid, ein echter Spanier aus Meerbeck (von der Lippestraße), trug Gedichte in seiner Heimatsprache vor. Freundlicher Moderator war Dr. Bernhard Schmidt, Repräsentant des Partnerschaftsvereins La Trinidad / Moers, der seine Krawatte zuhause gelassen hatte.

Bürgermeister Wilhelm Brunswick erinnerte daran, daß der Rat im April dieses Jahres der Partnerschaft zugestimmt und „die Aufgaben, die sich dar-



Die Bürgermeister Aldo Herrera (rechts) und Wilhelm Brunswick unterschrieben die Partnerschaftsurkunden.

RP-Foto: Rolf Wagner

Der 10. Jahrestag der historischen Unterschrift markiert den Beginn einer beharrlichen und unermüdlichen Anstrengung von großartigen Männern und Frauen auf zwei Kontinenten, die geographisch weit auseinander liegen, aber durch ein gemeinsames Anliegen verbunden sind: selbstlose Hilfe und menschliche Solidarität.

Jener denkwürdige 15. September 1989, an dem die Partnerschaft zwischen Moers und La Trinidad besiegelt wurde, öffnete die Tür noch weiter zwischen unseren beiden Kulturen. Sie wird uns dabei helfen, im kommenden Jahrtausend technische Fortschritte, wie wir sie aus Moers kennen, als Herausforderung anzunehmen. Nach meiner Ansicht haben wir bei dieser Partnerschaft auch gelernt, politische und weltanschauliche Barrieren zu überwinden. Heute spricht man in unseren Städten nicht von einer Zusammenarbeit zwischen Parteien, sondern von so wichtigen Sachfeldern wie Gesundheit oder Erziehung.

Ich danke von ganzem Herzen jenen Männern und Frauen, die über die Jahre kämpften und weiter dafür sorgen, daß dieses kostbare Gut an die kommenden Generationen weitergegeben wird. Ich bin ein bißchen stolz darauf, selbst an diesem 15. September unterschrieben zu haben, und ich denke, daß dieser Tag an beiden Orten jedes Jahr feierlich begangen werden könnte.

Aldo Herrera, Bürgermeister La Trinidad 1989

„Die Entfernung Moers - La Trinidad ist viel zu groß, das kann allein deswegen schon nichts werden.“ Das dachten viele vor zehn Jahren und sie sagten es auch. Daß es dann doch eine großartige Sache wurde, hat im wesentlichen zwei Gründe: Die große Not drüben und der unbeugsame Wille hier, diese soweit wie irgend möglich zu lindern. Es ist gelungen über diese große Distanz hinweg Hoffnung zu bringen nach La Trinidad. Und wir hier in Moers haben die Erfahrung machen dürfen, was man alles bewegen kann, wenn man es wirklich will.

Karl-Heinz Brohl, stellv. Bürgermeister

tion, der Verlust der Mehrheit durch erstmals wieder durchgeführte Wahlen und die meisten Befürworter dieser Partnerschaft waren eben auch Anhänger der sandinistischen Idee.

In der Vorstandsarbeit hat es in den Anfängen häufiger mächtig geknirscht. Es war unverkennbar immer noch der Dissens über die Rolle, die wir als Partnerschaftsverein zu spielen hatten. Nämlich auf der einen Seite die Vorstellung, daß man mit allen Menschen in dieser Stadt La Trinidad Kontakt aufnehmen müsse – insbesondere das Rathaus mit einzubeziehen wäre –, auf der anderen Seite doch die Vorstellung, daß man es nur mit den Freunden weiter betreiben könnte, mit denen man bislang auch schon vor der Gründung des Partnerschaftsvereins zusammengearbeitet hatte.

Aber je mehr wir dann über konkrete Projekte sprechen konnten, desto weniger Reibungen gab es. Und spätestens als wir nach vielen Schwierigkeiten und vielem Hin und Her die

Erfolgsmeldung vom Bau der Aula zur Kenntnis nehmen konnten und sie zunächst durch Bilder, später aber durch einige Reisende dann auch mit eigenen Augen zur Kenntnis nehmen konnten, war wohl der Durchbruch zu einer gemeinsamen Arbeit im Vorstand gelungen. Von da ab gab es dann eigentlich nur noch Diskussionen, wie können wir mit welchen Mitteln, an welcher Stelle noch weiter helfen. Alles schien auf einem sehr guten Weg, viele Projekte waren angestoßen, zum Teil umgesetzt, da passierte jenes dramatische Unglück, das unter dem Begriff „Mitch“ mittlerweile allen bekannt geworden ist.

Der Aufruf an die Moerser Bevölkerung zur spontanen Hilfe war wider Erwarten ungeheuer erfolgreich, wir haben rund 50.000,- DM an Spenden erhalten, von Sachspenden für die medizinische Versorgung ganz abgesehen. Eine an sich schon etwas länger geplante Reise für Anfang 1999 wollte ich dann zunächst

nicht wahrnehmen, weil ich mir nicht vorstellen konnte, daß es dort noch Menschen in Notunterkünften geben würde und für uns dann möglicherweise eine „Spezialunterkunft“ erstellt werden müßte. Aber letztlich haben uns unsere Freunde in La Trinidad dringend gebeten, daß wir doch kommen sollten, und so habe ich dann mit einer kleinen Gruppe diese Stadt zum ersten Mal in der zweiten Märzwoche 1999 besucht.

Ich habe schon viel auf dieser Welt gesehen, aber das was ich in dieser Woche an Eindrücken gesammelt habe, in so konzentrierter Form, ist mir bislang noch nicht begegnet. Wir haben die Folgen des Wirbelsturmes „Mitch“ sehen können, wir haben aber auch unsere Projekte, die zum größten Teil unter „Mitch“ – Gott sei Dank – nicht gelitten haben, sehen können, wir haben aber insbesondere mit vielen Menschen sprechen können. Auch ist es uns erfolgreich gelungen, unsere alten Freunde zu bewegen, trotz aller Schwierigkeiten weiter zu machen und auch im „Rathaus“ klarzumachen, daß die weitere Zusammenarbeit nur mit allen gemeinsam möglich wäre, ohne daß einer den anderen bevormunden würde.

21 unterschiedlichste Projekte ist die bisherige „Erfolgsstory“. Wir haben ein wenig dazu beitragen können, die Lebensgrundlage etwas zu verbessern.

Fazit: Diese 10 Jahre Partnerschaft haben sich für mich „gelohnt“. Ich habe so unendlich viel dazugelernt, habe soviel Neues begriffen über den Umgang der Menschen rund um den Erdball. Und ich habe begriffen, daß wir nur insgesamt diesen Erdball auf Dauer erhalten können – für uns alle –, wenn wir füreinander einstehen.

Bürgermeister Wilhelm Brunswick
Vorsitzender des Partnerschaftsvereins

Für uns besteht diese Partnerschaft seit 14 Jahren

Für uns besteht diese Partnerschaft nicht erst seit zehn, sondern bereits seit 14 Jahren. Neben der erfolgreichen Projektarbeit sollte erwähnt werden, daß uns Raúl Vega hier bereits 1983 besuchte, 1986 auch Herr Dr. Schmidt. Seither gab es von unserer Seite vier Reisen in Eure Stadt. Zusammen mit Euren regelmäßigen Besuchen bei uns erlaubte dies, daß wir unser Wissen über Eure Kultur vertiefen konnten. So begreifen wir die Entwicklung der Länder auf dem alten Kontinent besser. Und wir hoffen, daß die Beziehungen ohne Unterbrechung weitergehen.

Als örtliches Partnerschaftskomitee haben wir hier Schwierigkeiten, vor allem bei der Einbeziehung des Rathauses. Aber wir glauben dennoch fest an eine Zukunft mit faßbaren Entwicklungsprojekten und Kulturaustausch. Das Wiederaufbauprojekt und die Wiederherstellung des Wasserhaushalts in der Flußniederung werden sich positiv auf die Wirtschaft und das Ökosystem der gesamten Stadtfläche auswirken.

Wir sollten die Beziehungen von Einrichtung zu Einrichtung verbessern: die Fortführung der Stipendienprogramme (Patenschaften für unsere SchülerInnen) und die Verbindung zwischen unserem Gymnasium José Martí und dem Moerser Mercator-Berufskolleg, das wir 1997 besuchten. Ebenso wünschenswert wäre eine Partnerschaft zwischen unseren landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Euren. Auch die beiden Polizeistationen können Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig Unterstützung geben.

Wir wollen die Austauschbeziehungen und Zusammenarbeit mit unseren Partnerstädten in Moers/Deutschland und Delémont in der Schweiz verstärken, vor allem zwischen Einrichtungen, die die Nöte des Rathauses überwinden helfen.



Kurzer Rückblick

Mit dem Sieg der Revolution 1979 entstanden in Europa und Amerika zahlreiche Initiativen zugunsten von Nicaragua, Solidaritätsgruppen, Netze von Freundeskreisen, offizielle Städte- und andere Partnerschaften.

Dadurch angeregt, bildete sich bei uns 1984 die Bewegung für Gemeindeentwicklung aus Fachleuten und Anhängern des Fortschritts. Ihr Ziel war die Entwicklung der Stadt und eine verbesserte Verwaltung im Rathaus. Die Gründer waren: Noel Moreno, damaliger Bürgermeister, José Ernesto Bravo, Gemeindepfarrer, Omar Mairena, Marciano Berrios, Carlos Blandón, Leonel Bravo, Santos Barrera, Cosme Laguna, Jesús Fuentes und Noel Ortuño.

Zeugnisse dieser Arbeit sind der städtische Schlachthof, die erste große Neugestaltung der Plaza, die Planungen für die Vorschule, das Weiterbildungszentrum La Mokuana und der Park im Stadtteil Caridad, aber auch die beiden Städtepartnerschaften mit Europa, die sich aus den gegenseitigen Besuchen seit Mitte der 80er Jahre ergaben.

1990 gab sich das Partnerschaftskomitee mit fünf Mitgliedern eine neue Gestalt: Noel Ortuño als Koordinator, Alcides Molina als Stellvertreter, Mario Gómez als Schriftführer und Jesús Fuentes als Schatzmeister und Josefa Hernández. Allerdings zogen sich nach wenigen Monaten die Vertreter des Rathauses zurück, bald danach auch Frau Hernández, Leiterin des Gymnasiums.

Der Bankkaufmann Noel Ortuño und der Lehrer Jesús Fuentes, seit 14 Jahren zuverlässige und unermüdliche Partner, ein großer Glücksfall für die Städtepartnerschaft.

Die heutige Struktur

Als Gegenstück zum Vorstand des Partnerschaftsvereins in Moers wurde in diesem Jahr (1999) ein Komitee aus fünf Personen gebildet. Dieses trifft seine Entscheidungen weitgehend selbständig, aber mit Unterstützung durch das Rathaus bei finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten. Leider hat sich letzteres bis heute nicht umsetzen lassen. Zur Einfuhr von Devisen wird ein Dollarkonto mit zwei Unterschriftsberechtigten unterhalten (Jesús Fuentes und Rosa Hernández), das die Spender für ihre Überweisungen benutzen. Von dort werden die Mittel an den jeweiligen Projektträger überwiesen.

Derzeit besteht das Komitee aus Noel Ortuño als Koordinator, Enrique Herrera als seinem Stellvertreter, Jesús Fuentes als Schatzmeister, Medardo García als Schriftführer, Rosa Hernández zur Kontoführung. Im Krankenhaus überwacht ein fünfköpfiges Gremium den Gebrauch und die Wartung der über die Partnerschaft überlassenen Geräte.

Noel Ortuño und Jesús Fuentes vom Partnerschaftskomitee in La Trinidad

Der erste Besuch in „Einer“ anderen Welt

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Diese alte wie gleichsam richtige Volksweisheit, trifft den Punkt - zumindest, wenn es um die Frage geht: Reise ich nach Nicaragua, oder nicht? Denn ein Wagnis war die Reise für jemanden wie mich, in dieser Beziehung

Reis mit Bohnen, Ei, gebratene Kochbanane und schwarzer Kaffee – ein reichhaltiges Frühstück für Gäste aus Europa



Nach dem Wirbelsturm „Mitch“ war der Fluß La Trinidad durch dieses Haus gegangen. 7000 Familien im Ort wurden obdachlos.

ein absolutes Greenhorn, allemal, eine Reise ins Ungewisse. Vorfreude? Die war gründlich getrübt durch Vorurteile und Bedenken, die sich alsbald als falsch herausstellen sollten.

Ein Dutzend Flugstunden später und rund 10.000 Kilometer von der Heimat entfernt dreht sich die große Welt genau so wie am kleinen Niederrhein, gibt's Toiletten und Wasser, und die Mücken sind auch nur halb so groß wie angenommen. Wer hätte das gedacht? Winterkleidung ist hier im März nicht gefragt, die Luft ist warm, und einen herzlicheren Empfang kann man sich wohl kaum wünschen. Das Ortseingangsschild weist auf die Partnerschaft mit Moers hin und erinnert an die ferne Heimat. La Trinidad. Plötzlich bekommen Geschichten Gesichter und das Wappen im Moerser Ratssaal Straßen und Häuser. In La Trinidad sind Fremde offenbar selten, Europäer etwas Außergewöhnliches und blonde Haare nach zehn Minuten Stadtgespräch - sofern man von einer Stadt sprechen kann. Der Ort, dessen Kern ein kleiner begrünter Platz ist, macht einen gemütlichen Eindruck. Hier spielt sich das Leben auf der Straße ab, tummeln sich die Kinder zwischen angebotenen Waren. Morgens, da kommen



die Cowboys aus den Bergen, schwer bepackt mit Waren. Schon sie mit ihren Pferden lassen den Vergleich an ein südeuropäisches Land schnell verblassen. Nur wenige der Straßen sind gepflastert, und größere Häuser lassen sich an einer Hand abzählen - hier merkt der Fremde schnell, wem es „gut“ geht. „Auf der anderen Seite“ der Panamericana stehen Hütten, von denen man sich kaum vorstellen kann, daß Menschen in ihnen wohnen. Sie erinnern in beschämender Weise an den Wohlstand auf der anderen Seite - der Welt. Die

Schäden des Hurricans „Mitch“ aus dem vergangenen Jahr sind hier noch nicht beseitigt. Dicke Baumstämme, Autowracks, Geröll, Steinlawinen und Reste von Häusern säumen die Straßen und die Armut wirkt bedrückend. Es klingt klischeehaft und abgegriffen, doch: Die Lebensfreude, Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Einheimischen trösten darüber ein wenig hinweg und lassen die Sorgen und Hoffnungen für Momente in den Hintergrund treten. Trotz allem verstehen es die Menschen, ausgelassen zu feiern. Mariachis - lateinamerikanische Musiker - fehlen nie, schon gar nicht in der Erinnerung der beeindruckten Reisenden.

Die Gegend im Norden Nicaraguas ist beeindruckend. Grüne Oasen in der sonst dünnen Landschaft, Kaffeepflanzen, Reis und schwarze Bohnen, die Hauptnahrungsmittel, welche den europäischen Mägen dreimal am Tag die Gelegenheit geben, sich an sie zu gewöhnen. Tage voller Eindrücke, die zeigten: Wer eine Reise nach La Trinidad wagt, gewinnt.

Katja Schmidt
Journalistin und „Mitreisende“ 1999



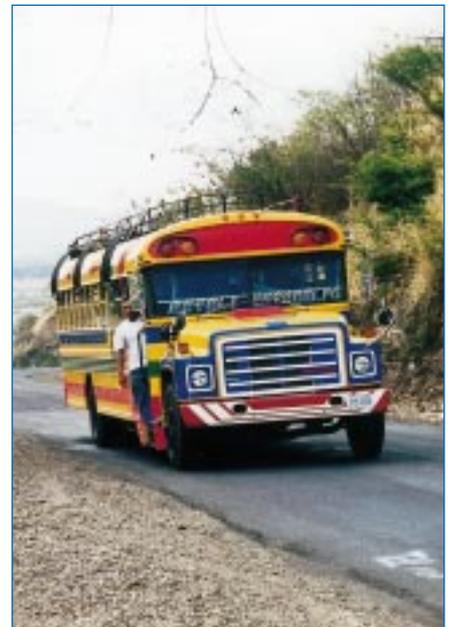
Der Fluß riß alles mit

Hasta la próxima en Nicaragua Bis zum nächsten Mal in Nicaragua

Personentransport im
Bergland von La Trinidad

Im März 1999 war es so weit. Ich lernte Nicaragua und speziell unsere Partnerstadt La Trinidad kennen. Seit 1989, also der Gründung dieser Städtepartnerschaft, arbeite ich im Bereich Städtepartnerschaften bei der Stadt Moers. Zunächst erschien mir die Städtepartnerschaft mit La Trinidad doch so anders als die mit den anderen Partnerstädte von

schloß, bei der nächsten Fahrt, mich der Delegation anzuschließen, die im März 1999 nach Nicaragua reisen würde. Meiner ersten Reise gen Amerika stand nun nichts mehr im Wege. Gerade nach dem Hurrikan „Mitch“ konnten einige Freunde und Bekannte nicht verstehen, daß ich nach Nicaragua fliegen werde; von den zur Reisevorbereitungen gehörenden



Moers. In den letzten vier Jahren intensivierten sich die Tätigkeiten hier in der Geschäftsführung des Vereins sehr stark und die Partnerschaft bekam auch für mich ein „Gesicht“ und wurde greifbar. Die Aktivitäten führten schließlich dazu, daß ich mich Ende 1998 ent-

Impfungen mal ganz abgesehen. Zur persönlichen Vorbereitung auf meine Reise bekam ich u.a. einem Reiseführer Nicaragua zum Geburtstag geschenkt. Hierin heißt es über La Trinidad: „Die letzte größere Stadt vor Estelí ist La Trinidad, die zwar über eine Hospedaje

und ein paar Comedores verfügt, aber sonst nicht viel zu bieten hat. Erwähnt werden sollte aber, daß La Trinidad die Partnerstadt von Moers ist.“ Na ja, mal sehen, was mich tatsächlich dort erwartet.

La Trinidad findet man in nördlichen Bergland von Nicaragua, ca. 125 km von der Hauptstadt Managua entfernt und 21 km südlich von Estelí. Die Stadt liegt an der Panamericana, in einem Dreieck, welches gesäumt und beschränkt ist von drei Seiten durch steigende Hänge und Böschungen. Schon bei unserer Ankunft in Nicaragua stelle ich fest, daß ich mir die Panamericana, die sog. „Traumstraße“, die von Alaska nach Feuerland geht, doch etwas anders vorgestellt habe. Für Autofahrer ist es eher eine „Alptraumstraße“.

Ich war bereits mehrfach in der israelischen Partnerstadt Ramla zu Besuch, die sicherlich auch nicht mit den europäischen Partnerstädten zu vergleichen ist, aber einen so herzli-

Aus einem Brief von Jesús Fuentes Castellón von Ende Februar 1999. Der langjährige Gymnasiallehrer wurde mit der Ablösung der Sandinisten von der Regierungsmacht nach 1990 arbeitslos:

“Wir hoffen, daß Euer Besuch im nächsten Monat in La Trinidad unsere Bande noch enger machen wird. Die wirtschaftliche Lage für die Besitzlosen wird noch schwieriger, die Verarmung läuft unter der Decke. Seit dem Wirbelsturm im Oktober steigen die Preise unablässig. Die Campesinos haben keine Alternative. Jeden Tag wandern mehr nach Costa Rica aus. Es gibt viele Flüchtlingsfamilien, aber sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Wer in diesem Land arbeitslos ist, verliert alle Chancen. Und wenn seine Fähigkeiten oder seine Ausbildung sehr gering oder gleich null sind, ist er dazu verurteilt, sich von der Familie aushalten zu lassen oder betteln zu gehen. Schulbildung ist für Arbeitslose und Beschäftigte mit geringen Löhnen nicht erschwinglich. In den Gesundheitszentren und Krankenhäusern gibt es keine Arzneimittel, auch wenn der Arztbesuch kostenlos ist. Jeder medizinische Test muß bezahlt werden...”

Eine Welt-Arbeit wozu eigentlich?

Als Lateinamerikanerin bin ich sehr froh darüber, hier in Moers so viele Menschen zu kennen, die sich für unseren Kontinent engagieren. Die Arbeit im Partnerschaftsverein holt mir immer wieder ein Stück Heimat zurück. Für mich ist wichtig, den Menschen hier zu vermitteln, daß die Armut und die Probleme in Lateinamerika nicht unabhängig vom Konsumverhalten in unseren Industrieländern sind und daß jeder etwas tun kann, um dieses zu ändern.

Karen Rütten-Sander, Vorstandsmitglied aus Chile und Spanischdozentin an der VHS



Die Überschwemmungen in Asien, Dürrekatastrophen und Völkermord in Afrika, Erdbeben und Wirbelstürme in Zentralamerika, Bürgerkriege und Flüchtlingselend in fast allen Teilen der Welt sind für uns in Mitteleuropa ja weit weg. Doch rücken ferngegläubte Kontinente sehr viel näher, wenn wir sagen: Giftmüllexport nach Indonesien, Treibhauseffekt und Ozonloch im Süden, Regenwaldvernichtung und Erosion, Großkonzerne und Globalisierung, europäische Einfuhrverbote und Schuldenlast der armen Länder, Waffenexporte und Militärdiktaturen, Asylrecht und „Festung Europa“, zukunftsfähige Entwicklung und Nachhaltigkeit im Sinne von Agenda 21.

In diesem Weltgetriebe ist unsere Eine-Welt-

chen Empfang wie bei den Freunden in La Trinidad habe ich noch nicht erlebt. Ich fühlte mich in der so anderen Welt überhaupt nicht fremd. Obwohl man sich teils vorkommt, wie in einem Film: die Cowboys, die mit ihren Pferden an der Plaza Halt machen, die kleinen Häuschen an den Gassen, die Pferdekarren usw.

Auch wenn die Menschen in La Trinidad nur wenig zum Leben haben und davon noch einiges durch „Mitch“ verloren haben, eines haben sie sich nicht nehmen lassen: ihren Lebensmut, ihre Fröhlichkeit und ihren Optimismus. Das ist es, wovon wir alle lernen können. Die Reise nach Nicaragua und der „Blick über den Tellerrand“ haben mir gezeigt, daß man viele Dinge hier aus einem anderen Blickwinkel sehen und vieles auch lockerer und leichter nehmen sollte. Für mich heißt es:

Hasta la próxima en Nicaragua – bis zum nächsten Mal in Nicaragua!

Sabine Werler

Vereinsmitglied und „Mitreisende“ 1999

Warum ist die Städtepartnerschaft nötig?

Unsere Welt wird immer kleiner, die Verantwortung des einzelnen für das Ganze immer größer. Unser christlicher Glaube lehrt uns, den Schwachen beizustehen. Nicaragua ist ein sehr armes Land. Ausländische medizinische und soziale Hilfe wird noch lange in La Trinidad nötig sein. Durch zahlreiche Besuche haben sich Freundschaften zwischen Bürgerinnen und Bürgern beider Städte gebildet. Diese menschlichen Kontakte verpflichten.

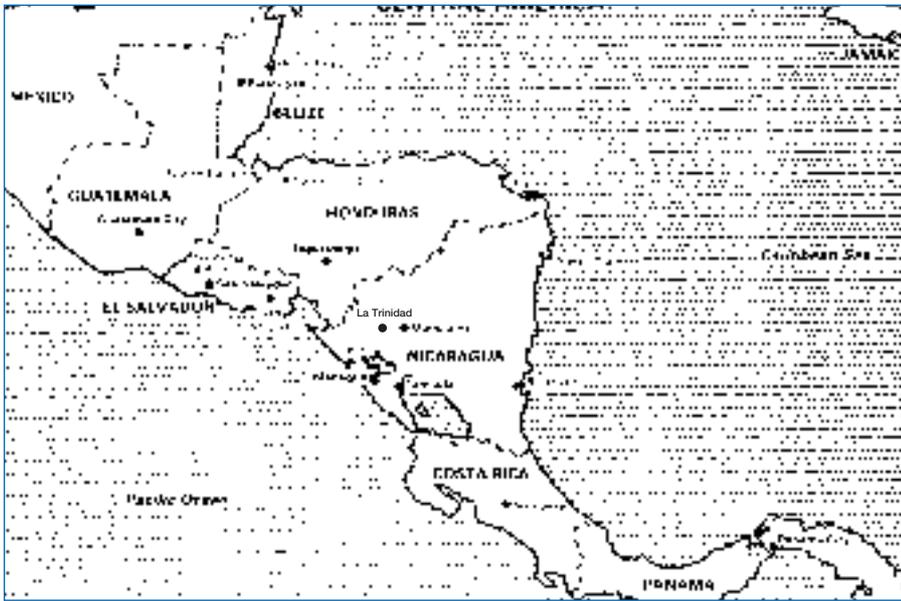
Was wir daraus lernen können:

Auch arme Menschen sind Menschen. Sie haben ihre Träume und Sehnsüchte wie wir. Sie leiden an Armut und Unterentwicklung. Sie haben ein Recht auf Unterstützung. Im Kontakt mit Menschen aus Dritte-Welt-Ländern können wir sehen, wie gut es uns in Deutschland materiell geht. Wir können im Kontakt mit unseren Partnerinnen und Partnern in La Trinidad lernen, uns selbst wieder mehr auf das Wesentliche in unserem eigenen Leben zu besinnen.

Jürgen Kunellis, Pfarrer und Vereinsmitglied

Zweimal bin ich in La Trinidad gewesen. Jedesmal bin ich gestärkt in der Überzeugung zurückgekommen, wie wichtig diese Städtepartnerschaft ist, für die Menschen in La Trinidad und für uns. In Nicaragua können wir mit relativ geringen Mitteln viel bewirken. Und für uns lernen wir, unseren materiellen Überfluß hier und unsere Probleme mit anderen Augen zu sehen.

Maren Schmidt, Fraktionssprecherin Bündnis 90/Die Grünen und Vorstandsmitglied



Städtepartnerschaft mit dem nicaraguanschen La Trinidad nur ein Sandkorn. Aber wir können verstehen lernen und manchmal ganz konkret Menschen helfen.

Wir erfahren, wie wenig Campesinos für den angebauten Kaffee bekommen, wie Großgrundbesitzer mit ihren Juristen und Pistoleiros zurückkommen, warum arme Bauern Bäume fällen. Wir erfahren, warum immer mehr Frauen in Lateinamerika ohne den Schutz der im Land schon erkämpften Sozialrechte in sogenannten "Freien Produktionszonen" als "Maquilas" ausgebeutet werden. Warum immer mehr Kinder zu Arbeit gezwungen sind. Was Straßenkinder und Mädchen, die sich prostituieren müssen, erleiden.

Anfangs glaubten wir mit dem Priester und Dichter Ernesto Cardenal, daß die sandinistische Revolution sich in ihrer Pluralität zu einem Modell für ganz Lateinamerika entwickeln könnte. Contrakrieg und das Ergebnis freier Wahlen setzten dem zunächst ein Ende. Heute unterstützen wir von Europa aus Schulen, Krankenhäuser und andere Sozialeinrichtungen. Aber es gibt in Nicaragua eine neue Oberschicht. Sie verlangt Schulgeld und Studiengebühren, die die Campesinofamilien nicht aufbringen können. Sie kürzt die Mittel für die Krankenhäuser und arbeitet mit uns gern zusammen, so lange wir nicht von Politik reden oder die skandalöse Schwerfälligkeit der Behörden kritisieren. Ist das für uns eine akzeptable Arbeitsteilung?

Haben Sie nicht Lust, an diesem Lernprozeß,

mitzuwirken? An einem gelebten Nord-Süd-Dialog? Ist Menschenwürde nicht unteilbar?

Bernhard Schmidt, Mitinitiator der Partnerschaft und stellv. Vorsitzender des Vereins

Es gibt eine längere Vorgeschichte...

Nach ersten Kontakten seit 1982 trafen sich im Februar 1984 beim Moerser Christlichen Verein Junger Menschen in der Haagstraße etwa 35 überwiegend junge Leute zur Gründung des Moerser Nicaragua-Arbeitskreises. Sie vertraten 19 Initiativen, vorwiegend aus dem alternativen, linken oder christlichen Spektrum. Andere kamen aus dem 1977 eingerichteten Lateinamerika- und Chilearbeitskreis der Moerser Volkshochschule. Bereits im Winter 1982/1983 war dessen Leiter, Raúl Vega, in den besonders gefährdeten Norden Nicaraguas gereist. Er war 1976 als politischer Flüchtling aus dem Chile des Diktators Pinochet nach Moers gekommen.

Den jungen Leuten gemeinsam war das Interesse an der erfolgreichen Revolution der Sandinistischen Befreiungsbewegung in Nicaragua. Diese hatten in einer breiten und pluralistischen Volksbewegung im Jahr 1979 die 45 Jahre von den USA offen unterstützte Berei-

cherungsdiktatur der Familie Somoza im ärmsten Land Mittelamerikas mit Waffengewalt beseitigt. Doch schon 1980 begann im Norden an der Grenze zu Honduras der Contra-Krieg, der das Land im folgenden Jahrzehnt über die Hälfte seines jährlichen Staatshaushaltes kosten sollte und so der Revolution den Atem nahm. Alle Nicaragua-Aktiven waren empört über die dabei kaum verdeckte imperialistische Rolle der USA, wie dies später auch der Internationale Gerichtshof in Den Haag oder viele Schriftsteller in der Welt, darunter Heinrich Böll, Günter Grass und Erich Fried, bestätigen sollten. In vielen europäischen Städten bildeten sich „Brigaden“ mit jugendlichen Aufbauhelfern, die den Revolutionären zu Hilfe eilten.

Bereits im April und Juni 1984 überbrachten Mitglieder des Moerser Arbeitskreises Geldspenden an ein Blindenzentrum in Managua. Zur Jahreswende 1985/1986 reisten Raúl Vega und Bernhard Schmidt in den Norden Nicaraguas. Dabei besuchten sie auch die deutsche Ärztin Barbara Kloss, die im Krankenhaus von La Trinidad unter schwierigsten Bedingungen eine Krankenpflegerausbildung leitete. Während des Bürgerkrieges hatte die Anästhesistin, über die das Magazin „Der Stern“ breit berichtete, bereits im Urwald den kämpfenden Guerrilleros beigestanden. Im August 1985 war La Trinidad gerade von einer 300köpfigen Contra-Bande überfallen und der Bürgermeister Francisco García ermordet worden.

La Trinidad an der Nord-Süd-Hauptstrecke „Panamericana“ hatte noch keine Partnerstadt in Deutschland. Santa María, eine Alternative an der Nordgrenze zu Honduras, lag im ständigen Kriegsgebiet. Deshalb verpflichteten sich der Bürgermeister von La Trinidad, Noel Moreno, und Christa Martin-Godde aus dem Moerser Nica-Arbeitskreis im Sommer 1986 in ei-

nem schriftlich fixierten Vertrag, auf eine Städtepartnerschaft mit Moers hinzuwirken.

Bis 1989/1990 unterstützte der Arbeitskreis zahlreiche Schul- und Vorschulprojekte in La Trinidad, Initiativen von Pater Ernesto Bravo (wie Sojaspeisung für unterernährte Kinder), die Lehrgewerkschaft, das Krankenhaus. Mehrere junge Leute aus Moers nahmen an Brigadeneinsätzen in Nicaragua teil, besonders auch in den Schulbauprojekten unserer Schweizer Freunde aus Delémont. Eine Stärke des Vereins war dabei immer, daß neben Spanischlehrern auch einige in der Region ansässige SpanierInnen und Latinos den Verein unterstützten, so Miguel Falcón, Beatriz Concha, Agustín Jiménez oder Ana Sanz.

In unzähligen Veranstaltungen und Protestaktionen wurde über Nicaragua und seinem Überlebenskampf berichtet, etwa anlässlich der Weltwirtschaftsgipfel oder als die aus Moers stammende Entwicklungshelferin Regine Schmemmann von Contra-Rebellen entführt wurde.

Seit 1987 trat der Arbeitskreis für eine offizielle Städtepartnerschaft ein, der entsprechende Ratsbeschuß erfolgte 1989. Nach dem Besuch der ersten Partnerschaftsdelegation aus La Trinidad zur Vertragsunterzeichnung im September 1989 wollte eine größere Gruppe junger

Erste Berührungspunkte mit Nicaragua bekam ich durch meine Vorstandsarbeit in der „Arbeitsgemeinschaft Evangelische Schülerarbeit“ in Wuppertal, eine Gliederung der EKD. Endgültig Partei für die Menschen in Nicaragua ergriff ich nach der Begegnung mit dem legendären Ernesto Cardenal, der auch in Moers weilte. So war es folgerichtig, daß 1989 die PARTNERSCHAFT La Trinidad – Moers begründet und nicht zur PATENSCHAFT deklassiert wurde. Das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen in den vergangenen Jahren und das gewachsene Vertrauen geben unserer damaligen Entscheidung recht.

Ich freue mich darüber, daß die Partnerschaft mit La Trinidad zehn Jahre erfolgreiche Entwicklung erlebt hat und sage allen, die dazu beigetragen haben: „Herzliche Glückwünsche und Dankeschön!“

Ulrich Ruthenkolk, 1989 Fraktionsvorsitzender der SPD und Vereinsmitglied

Moerser in den Sommerferien 1990 als AufbauhelferInnen nach La Trinidad aufbrechen, die Nica-Arbeit erreichte ihren ersten Höhepunkt. Die Gruppe brach jedoch alle Vorbereitungen ab, als in den freien Wahlen von Februar 1990 das Land Nicaragua und auch die Stadt La Trinidad die Sandinisten abwählten.

Der Nicaragua-Arbeitskreis überdauerte die Einrichtung der Städtepartnerschaft um 4-5 Jahre, um dann nach der Krise der Arbeit zu Beginn der 90er Jahre seine eigenen Aktivitäten zugunsten des „bürgerlichen“ Partnerschaftsvereins einzustellen.

Bernhard Schmidt



Linke Brigadisten und „Bürgerliche“...

Empfang für die amigos alemanes
bei der Sandinistischen Befreiungsfront in La Trinidad

Ab Mitte der 80er Jahre strebten viele Nicaragua-Initiativen in Westeuropa und den USA an, daß Städte und Regionen ihre Beziehungen zu Nicaragua auch in offiziellere Bahnen lenken. Dies sollte den Regierungen signalisieren, sich nicht weiter der offiziellen Boykottpolitik der USA gegenüber dem revolutionären Land anzuschließen. Doch sollte es vor allem die Bande zwischen Menschen hier und dort festigen, Hilfe konkretisieren.

Auch die Aktiven des Moerser Nicaragua-Arbeitskreises arbeiteten seit 1986/87 auf eine solche Städtepartnerschaft zu. Die Partei „Die Grünen“ hatten den Arbeitskreis bereits vielfach unterstützt. So mußte vor allem die Mehrheitsfraktion SPD überzeugt werden. Auch viele SozialdemokratInnen beteiligten sich an der Unterschriftensammlung ab Oktober 1987, darunter Fraktionsvorsitzender Ulrich Ruthenkolk, so daß im Juni 1988 ein entsprechender Bürgerantrag im Rat eingereicht wurde. Ihn trugen etwa 20 Organisationen aus dem ursprünglichen Spektrum mit. Zu den etwa 700 Privatpersonen, die den Antrag mit unterschrieben hatten, zählten Altbürgermeister Albin Neuse, der angesehene Pfarrer Erich Vowe, der schon den Nazis getrotzt hatte, der Intendant des Schloßtheaters Holk Freytag sowie zahlreiche Theologen und Lehrer.

Die Ratsentscheidung erfolgte einstimmig am 26. April 1989. Im Gegensatz zu anderen Städten stimmte die CDU nicht gegen das Vorhaben. Vorausschauend sah die Moerser Konstruktion nicht nur eine Partnerschaft mit der Sandinistischen Befreiungsfront, sondern mit der Gemeinde vor. Der „Partnerschaftsverein La Trinidad – Moers“ wurde am 17. Mai 1989 von 42 Personen im großen Moerser Ratssaal gegründet. Seine Satzung nahm jene des zwei Jahre zuvor ins Leben



gerufenen Partnerschaftsvereins Ramla zum Vorbild. Danach war der Moerser Bürgermeister „geborener“ Vorsitzender, die Ratsfraktionen entsandten jeweils einen Vertreter. Jedoch können diese zahlenmäßig von den frei gewählten Vorstandsmitgliedern überstimmt werden. Die bis dahin Hauptaktiven des Nicaragua-Arbeitskreises, Bernhard Schmidt, Christa Martin-Godde und Raúl Vega wurden in den Vorstand gewählt. Die Ortsverbände der Lehrgewerkschaft GEW und der „Grünen“ traten mit einem Jahresbeitrag von DM 360,- als korporative Mitglieder bei. Manche Kritiker hielten es für falsch, diese Eine-Welt-Partnerschaft auf die offizielle städtische Schiene zu heben, andere hätten eine „Patenschaft“ bevorzugt.

Die Vereinsarbeit war in den ersten Jahren starken Belastungen ausgesetzt: der Gegensatz zwischen den „linken“ Brigadisten und den „bürgerlichen“ Politikern, die Wahl-niederlage der Sandinistischen Befreiungsfront von Februar 1990 (sowohl bei der Präsidentschaft wie auch in der Stadt La Trinidad), das jahrelang stockende Schulaula-projekt. Nachdem sich Bürgermeister Brunswick vorsorglich vom Moerser Rat eine Reise nach La Trinidad hatte genehmigen lassen, gelang es drei anderen Vorstandsmitgliedern bei einer Reise im Januar 1992, das Schulaula-Projekt wieder in Gang zu bringen, so daß es 1995 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die damit eingetretene „Entspannung“ wurde verstärkt

durch weitere erfolgreiche Projekte, insbesondere ab 1996 im Bereich des Gesundheitswesens.

Hatte die Mitgliederzahl Anfang der 90er Jahre noch bei 50–60 stagniert, stieg sie nun auf über 100. Leider wurden die städtischen Zuschüsse von ursprünglich 15.000 DM im Jahr auf derzeit ca. 5.000 DM gekürzt. Doch erlauben die gestiegene Mitgliederzahl zusammen mit Anteilen an den Ausschüttungen der Moerser Sparkasse, den seit 1997 zur Verfügung gestellten Mitteln des NRW-Innenministeriums für „Entwicklungszusammenarbeit“ und anderen privaten Spenden eine recht kontinuierliche Projektarbeit. Dabei kann es in der Regel nur um Anschubfinanzierungen gehen, da der Verein sich nicht auf die dauernde Unterhaltung von Projekten oder Einrichtungen einlassen kann.

Einen kräftigen Schub erfuhr die Vereinsarbeit durch den Besuch von drei Gästen aus La Trinidad im September 1997. Mit den beiden Hauptaktiven des dortigen Partnerschaftskomitees, Noel Ortuño und Jesús Fuentes, sowie dem stellvertretenden Bürgermeister Arnoldo Mairena wurden zahlreiche Projekte feiner abgestimmt. Vor allem aber entstand auch ein sehr herzliches Verhältnis zwischen immer mehr Aktiven, wozu auch die große Fiesta an der VHS beitrug. Bei dieser Gelegenheit überreichte die Delegation Bürgermeister Brunswick und Bernhard Schmidt Urkunden für die Ehrenbürgerschaft

... und die Geschäftsführung bei der Stadt Moers

in La Trinidad, die dort einstimmig beschlossen war. Die Gäste ihrerseits waren beeindruckt von der einvernehmlichen Arbeit der Moerser Parteien in Sachen La Trinidad.

Das Unglück, das der Wirbelsturm „Mitch“ im Oktober 1998 auch über La Trinidad brachte, führte zu einer bis dahin nicht gekannten Identifikation vieler Moerser Bürgerinnen und Bürger mit der Partnerstadt im fernen Nicaragua. Eine spontane Spendenaktion erzielte ca. 50.000 DM.

Eine Stärke des Vereins bleibt die Unterstützung durch zahlreiche Spanischlehrerinnen und VHS-Dozentinnen aus der Region, die übersetzen und dolmetschen, sich um einzelne Projekte kümmern, Gäste aufnehmen oder die Fiestas mitgestalten: Karen Rütten-Sander, Renate Luhser, Heike Siepen, Barbara Dünnweller, Ana Sanz, Beatriz Concha, Cristina Rodríguez, Camí Sarrà, Rosa Miranda, Belén Alvarez...

Höhepunkt der bisherigen Partnerschaftsarbeit ist zweifelsohne der Besuch von Bürgermeister Brunswick, fünf weiteren Vorstandmitgliedern und einer Journalistin in La Trinidad im März 1999. Die Bevölkerung, das Rathaus, die Schulen und die Partnerschaftsaktiven bereiteten der Gruppe einen sehr herzlichen Empfang. Freilich mußte die Delegation viele der in sie gesetzten Hoffnungen dämpfen.

Bernhard Schmidt

Die Freundschaft zwischen der Stadt La Trinidad in Nicaragua ist die fünfte Städtepartnerschaft der Stadt Moers. Trotz der Erfahrungen mit den anderen Partnerstädten – der zwei französischen, der englischen und der israelischen –, sollte sich diese Partnerschaft doch ganz anders entwickeln als die Vorgänger.

Aufgrund eines Bürgerantrages mit über 700 Unterschriften hat der Rat der Stadt Moers am 26. April 1989 den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Partnerschaft mit der Stadt La Trinidad anzustreben. Unter anderem heißt es in diesem Beschluß:

„Sie tut dies im Bewußtsein, daß

- ▶ Partnerschaften mit der „Dritten Welt“ auf Gemeindeebene für beide Seiten sinnvoll und bereichernd sind (Entwicklungspolitische Grundlinien der Bundesregierung vom 9. Juli 1980),
- ▶ Nicaraguas unabhängiger und demokratischer Weg besondere Unterstützung verdient,
- ▶ eine aktive Friedenspolitik für die „Dritte Welt“ oder Mittelamerika am besten durch konkrete Beziehungen gefördert wird, die den abstrakten „Nord-Süd-Dialog“ ergänzen,

- ▶ auch die Menschen hier von der Kultur und der Art der Lebensbewältigung in sogenannten Entwicklungsländern lernen können.

Die Koordination für ihre Ausgestaltung wird einem zu gründenden Partnerschaftsverein übertragen...“

Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde fand am 15. September 1989 in Moers statt. Sie wurde im Beisein von Bürgermeister Aldo Herrera mit einer Fiesta in den Räumen der Volkshochschule gefeiert.

Die aus der Partnerschaft entstehenden Aufgaben wurden dem Partnerschaftsverein La Trinidad - Moers e. V., der am 17. Mai 1989 gegründet wurde, übertragen. Dem Vorstand des Vereins steht der Bürgermeister kraft Amtes vor. Neben den von der Mitgliederversammlung gewählten Beisitzern gehört dem Vorstand noch je ein Vertreter der im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen an. Die Geschäftsführung liegt bei der Stadt Moers. Durch diese Konstruktion bleibt die direkte Anbindung des Vereins an die Stadt Moers erhalten.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und finanziert seine Arbeit aus dem städti-



Beladen eines Containers mit medizinischem Hilfsgerät bei den Wohncontainern an der Moerser Feuerwache.



schon Jahreszuschuß, den Mitgliedsbeiträgen (z. Z. 112 Mitglieder) und Spenden.

Das spontane Engagement des Vereins zu Zeiten des Hurrikans Mitch hat gezeigt, daß hier in Moers eine neue Identifizierung der Bürger mit dieser Städtepartnerschaft stattgefunden hat; eine Welle der Hilfsbereitschaft und Spenden waren zu verzeichnen. Um die Öffentlichkeit weiter auf die Arbeit mit der „Einen-Welt“-Stadt La Trinidad aufmerksam zu machen, hat der Verein diese Broschüre erstellt.

Bedingt durch die Entfernung und die krassen Einkommensunterschiede standen bei dieser Städtepartnerschaft nicht die gegenseitigen Besuche im Vordergrund, sondern die Hilfe zur Selbsthilfe. Auf diesem Gebiet hatte vorher keiner aus dem Vorstand und der Geschäftsführung Erfahrungen sammeln können und so fing man einfach mit der Arbeit an und baute Beziehungen zu den Menschen in La Trinidad auf. Zwei bis heute besonders wichtige Personen vor Ort sind Noel Ortuño und Jesús Fuentes. Im Laufe der letzten 10 Jahre hat sich eine feste, intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren „Männern“ vor Ort entwickelt.

Gemeinsam konnten zahlreiche Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Stellvertretend für die bis heute 21 Maßnahmen seien hier folgende genannt:

- ▶ Bau der Schulaula – einschließlich der Möblierung mit 400 Stühlen

- ▶ Anschubfinanzierung für den Aufbau der Frauenklinik „Oyanca“
- ▶ Bau von über 160 Latrinen in den umliegenden Landgemeinden
- ▶ Umfangreiche Finanz- und Sachhilfen für das Hospital „Altamirano“
- ▶ Aufbau einer Geflügelfarm
- ▶ Schenkung von vier Kranken- und Rettungswagen
- ▶ Verschiffung von zwei Containern mit zahlreichen medizinischen Geräten und Krankenhausmöbeln
- ▶ Anschubfinanzierung für die Schaffung von Wohnraum für die durch den Hurrikan „Mitch“ obdachlos gewordenen Campesinos

In all den Jahren hat es sich gezeigt, daß es mehr als die „normale“ Schreibtischarbeit für uns ist. Es gibt uns das Gefühl, an dieser Partnerschaft wirklich von hier aus mitzuarbeiten und somit auch etwas bewegen zu können.

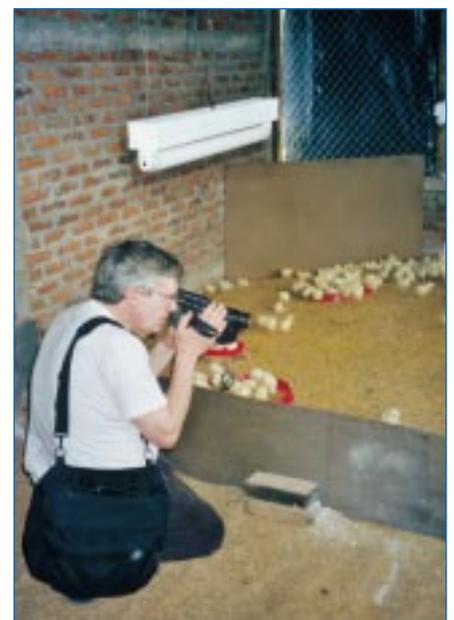
Gabriele Scheffler und Sabine Werler von der Geschäftsführung des Vereins

Partnerschaft mit einer Gemeinde in Südamerika, ein Risiko mit offenem Ausgang. Sehr kritisch haben die Moerser Liberalen die Anfänge dieser Städtepartnerschaft vor 10 Jahren betrachtet. Eine Patenschaft wäre vielen Mitgliedern damals lieber gewesen.

Die Gründung des Partnerschaftsvereins La Trinidad – Moers e.V. nach Muster des Vereins mit der israelischen Partnerstadt Ramla hat viele Bürgerinnen und Bürger zur Mitgliedschaft animiert. Heute zählen die Spendenaktionen des Vereins als Beispiele aktiver Hilfe zur Selbsthilfe, z.B. das Hühnerprojekt, welches Klaus Hertel angeregt hat.

In diesem Sinne darf der Verein auch in den nächsten Jahren mit der aktiven Unterstützung der Moerser F.D.P. rechnen.

Otto Laakmann, Pressesprecher F.D.P. Stadtverband Moers und Vereinsmitglied



Intercambio – unser Hospital „Altamirano“ in La Trinidad

Seit gut 4 Jahren besteht eine zunehmend enge Zusammenarbeit und Unterstützung des Hospitals.

1969 wurde das Hospital als Privatklinik für wohlhabende Bevölkerungsschichten sowie ausländische Patienten in konfessioneller Trägerschaft erbaut. Eine Vielzahl von Spezialabteilungen – bis zu einer plastischen Chirurgie – wurden damals vorgehalten. Der armen Landbevölkerung war das Hospital vollkommen verschlossen. Nach der sandinistischen Revolution erfolgte die Verstaatlichung des Hospitals, so daß nun alle Bevölkerungsschichten Gesundheitsfürsorge erhielten.

Die vielen Jahre des Bürgerkrieges, sowie die leeren Staatskassen, ließen das Hospital mehr und mehr verrotten. Zuletzt funktionierte nicht einmal mehr die Kanalisation, so daß Abwässer im Operationsaal landeten. 1994 wurde in der Tageszeitung „Barricada“ in einem Leitartikel berichtet, daß im OP des Hospitals mit Angelschnüren Därme, Muskelschichten sowie Haut genäht wird. Man diskutierte sehr laut die Schließung des Hospitals, zwischenzeitlich flossen kaum noch öffentliche Gelder in diese für die Region La Trinidad lebenswichtige Institution. Die Stadt La Trinidad, unser Partnerschaftskomitee sowie einige Ärzte und Angestellte des Hospitals kämpften mit allen Mitteln für den Erhalt. Das Hospital, welches insgesamt ein flächenhaftes Einzugsgebiet von Moers, Duisburg, Oberhausen und Mülheim besaß, durfte unter keinen Umständen sterben.

Während dieser Zeit wurden die ersten zarten Kontakte zwischen dem Städtepartnerschaftsverein und dem Hospital geknüpft. Der damalige Direktor Dr. Briones formulierte den Begriff „Intercambio“ – „Aus-

tausch“, welcher ein langfristiges Überleben des Hospitals sowie Hoffnung für all die Tausenden von Patienten bringen sollte. Regelmäßige Besuche vor Ort ließen die unermeßliche Armut erkennen. Fehlende Medikamente und Verbandstoffe, veraltetes bzw. fehlendes Basisinstrumentarium, mangelnde Bettwäsche und Sanitäranlagen, ließen uns nicht zur Ruhe kommen. Langfristig geplante Maßnahmen als auch Direkthilfe waren von uns gefordert. Wir nahmen die Herausforderung an, zumal die Verantwortlichen des Hospitals zum Wohle der Patienten agierten und großen Einsatz zeigten. Zwischenzeitlich sind drei 40-Fuß-Container sowie zwei Containerzuladungen im Hospital angekommen. Medizinisches



Gerät, Verbrauchsmaterialien, Betten, Autoclave u.a. – sie haben den Standard erheblich verbessert.

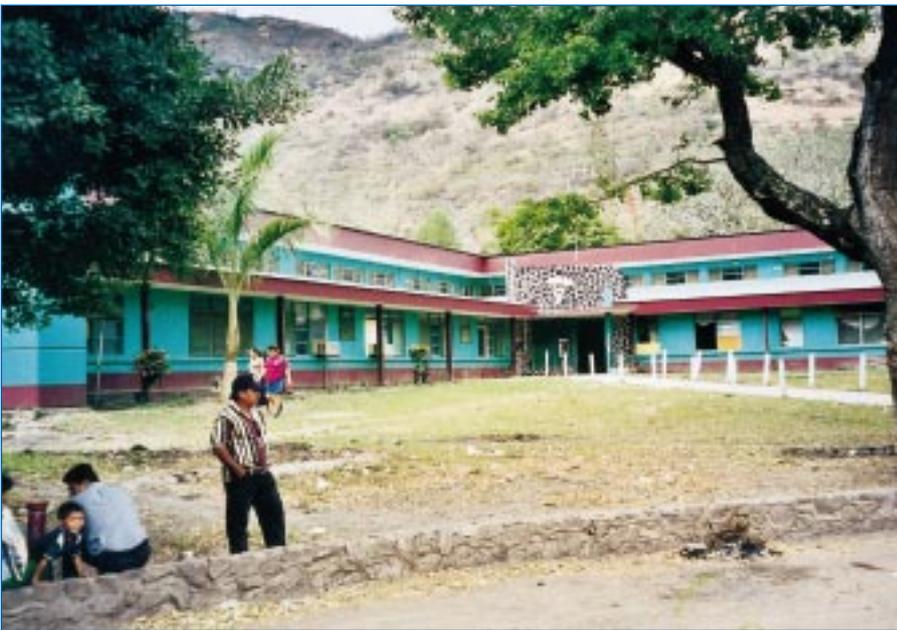
Vor allem nach dem Hurrikan Mitch 1998 hatten wir Moerser als erster Partnerschaftsverein in Deutschland für ca. 30.000,- DM Basismedikamente über Aktion „Medeor“ sowie „Grünenthal-Pharma“ als Luftfracht verschickt. Eine einzigartige Welle der Hilfs-

Das 1997 mit einem finanziellen Beitrag Moerser Bürger eingerichtete Frauengesundheits- und -beratungszentrum ist eine Alternative für Frauen mit geringen Einkünften und trägt so zur Gesundheitsvorsorge bei. In 1 1/2 Jahren Arbeit haben wir Anklang bei der Bevölkerung gefunden

- 1. Zu uns kommen Frauen mit Risikoschwangerschaften**
- 2. Wir verringern Krankenstand und Sterblichkeit bei der Bevölkerung**
- 3. Wir haben 3.560 Frauen und Kinder versorgt**
- 4. Es wurden 360 Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt**
- 5. Ein Netz von Gesundheitsberaterinnen führt die Patientinnen an unser Zentrum heran**
- 6. Wir haben zur Weiterbildung/Gesundheitsaufklärung bei der Bevölkerung beigetragen**
- 7. Vermeidung von Geschlechtskrankheiten und deren Übertragung**
- 8. Hilfe bei Schwangerschaften und Risikoschwangerschaften**
- 9. Hilfe beim Stillen**
- 10. Krebsvorsorgeuntersuchungen**

Nach unserer Meinung hat dieses Zentrum zur Lösung von Gesundheitsproblemen in dieser Gemeinde beigetragen und somit die Sterblichkeit bei Müttern und Kindern verringert. Wir haben den Schutz auf die gesamte Familie ausgedehnt (Männer und Kinder) und sind so ein allumfassendes Frauengesundheitszentrum.

Dr. Lisseth Mairena, Leiterin des Frauengesundheitszentrums „Oyanca“



bereitschaft der Moerser Bürger sowie Privatspenden ermöglichten diese Hilfe.

„Intercambio“ bedeutete auch, daß Dr. Ricardo Rivera, Chirurg am Hospital Altamirano, für die Dauer von sechs Monaten nach Deutschland kam, um sich neben chirurgischen Techniken, die Ultraschall-diagnostik und endoskopische Untersuchungstechniken anzueignen. Das Instrumentarium konnte er gleich nach Nicaragua mitnehmen.

Um die Ernährung, vor allem der kleinen Patienten, im Hospital sicherzustellen, wurde die krankenhauseigene Finca wiederbelebt. Von Seiten des Ministeriums für Gesundheit wurde diesem Projekt Modellcharakter bescheinigt. Um den Krankentransport bzw. Rettungsdienst sicherzustellen, konnten 1999 zwei Rettungswagen mit Komplettausstattung nach La Trinidad transportiert werden. Planungen zur Ausbildung von Rettungssanitätern in La Trinidad laufen bereits. Bisher wurden selbst Schwerverletzte mit Taxis und Pferdekarren zum Krankenhaus transportiert. Als weiteres beachtenswertes Projekt wird die Sanierung der chirurgischen und internistischen Krankenstation, welche sich in einem nicht zu beschreibenden Zustand befindet, vom Städtepartnerschaftsverein in Höhe von 30.000,- DM unterstützt.

„Intercambio“ - zwischenzeitlich hat sich eine feste Bande der Freundschaft und des ge-

genseitigen Respektes zum Wohle aller Patienten unserer Partnerstadt etabliert. In Zukunft wird der Austausch von Ärzten, Fachpersonal und Technikern zum gegenseitigen Nutzen einen elementaren Anteil unserer „Eine-Welt-Arbeit“ bedeuten.

„Intercambio“ - eine Perspektive für das kommende Jahrtausend.

Dr. med Stefan Weiß, Vorstandsmitglied



Das Krankenhaus von La Trinidad hat über den Partnerschaftsverein äußerst tatkräftige Unterstützung erfahren. Dies gilt ebenso für Arzneimittel wie gelegentliche Ersatzmaterialien, medizinisches Gerät sowie auch für Finanzmittel, die uns Umstellungen und Reparaturen bei unserer Ausrüstung gestatteten. Damit konnten wir die Versorgung unserer Patienten erheblich verbessern.

Zwischen 1997 und Januar 1999 hat das Krankenhaus 727.391,29 Córdoba an unterschiedlichen Hilfen erhalten, insbesondere:

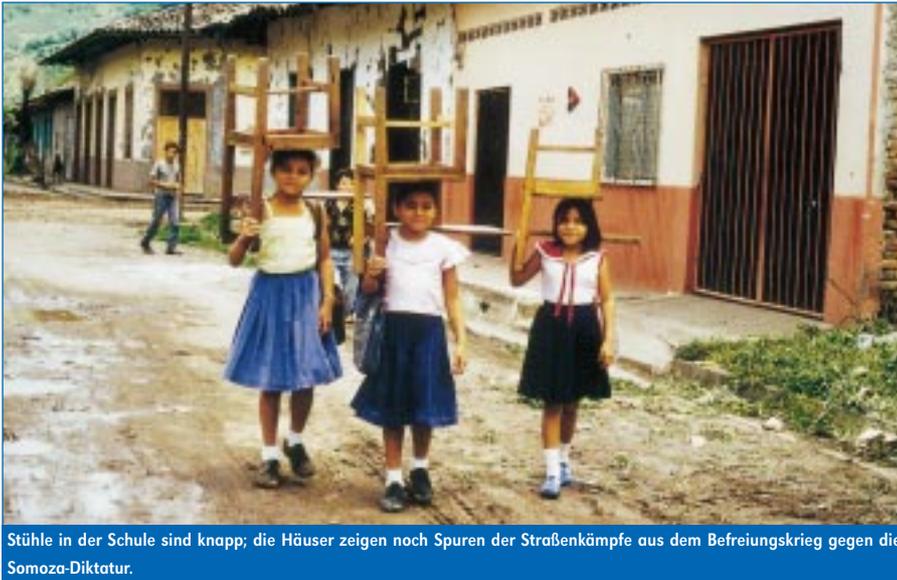
- ▶ 2000 Dollar zur Reparatur des Autoclavs,
- ▶ 8000 Dollar zum Kauf von Verbrauchsmaterial und Ausbesserungsarbeiten,
- ▶ 3000 Dollar zur Aufbereitung des Krankenhaus-Terrains,
- ▶ 575.422,13 Córdoba für Arzneimittel und regelmäßige Ersatzbeschaffungen,
- ▶ 25.000 Córdoba als Gegenwert für vier gespendete Krankenwagen.

Diese wesentliche Hilfe hat sich insbesondere sehr positiv auf die Behandlung von Menschen mit geringen Einkommen ausgewirkt, die in diesem Krankenhaus versorgt werden.

Dr. Victor M. Blandón

Leiter des Krankenhauses „Altamirano“

Schon die Kleinen: Die Schulpartnerschaft zwischen der Waldschule in Moers-Schwafheim und der Escuela "Divino Niño"



Stühle in der Schule sind knapp; die Häuser zeigen noch Spuren der Straßenkämpfe aus dem Befreiungskrieg gegen die Somoza-Diktatur.

Im Jahre 1988 beschloß die Schulkonferenz der Waldschule, dem traditionell gefeierten Martinsfest einen neuen Sinn zu geben, um für Grundschüler das Prinzip des Teilens spürbar werden zu lassen. Jedes Kind brachte einen Bleistift und einen Teil seines Taschengeldes als Spende mit. Unterstützt wurde unsere Aktion von Beginn an durch Christa Martin-Godde und Dr. Bernhard Schmidt vom Arbeitskreis Nicaragua, die durch Erzählungen und Diavorträge vom Leben in La Trinidad berichteten und so den Schülerinnen und Schülern, aber auch den Lehrerinnen und Eltern, verständlich machen konnten, wie dringend ihre Spenden dort gebraucht werden.

Seien Sie vom Lehr- und Verwaltungspersonal der staatlichen Schule „Himmliches Kind“ (Divino Niño) herzlich und brüderlich begrüßt. Ihre wirtschaftliche und materielle Hilfe für die Entwicklung unseres Schulzentrums war äußerst wertvoll. Sie trägt nicht nur zur Qualifizierung des Unterrichts und der Lernprozesse bei, sondern auch bei den festen Einrichtungen der Schule.

Folgende Verbesserungen wurden erreicht:

- 1) Bau von drei Klassenräumen, womit wir eine größere Schülerzahl abdecken können
- 2) Errichtung einer Schutzmauer für den Lehrgarten mitten im Schulhof
- 3) Wiederherstellung der Außenmauer des Schulgeländes
- 4) Hilfe für die Unterrichtenden im Bereich der Lehrmittel
- 5) Beschaffung von Material für den praktischen Unterricht

Das Wichtigste an Ihrer Hilfe sind Ihre Achtung für uns und die moralische Unterstützung, wofür wir unseren tiefen Dank aussprechen.

Amarelis Alvarez, Schulleiterin

Die Partnerschaft mit Moers bedeutet für uns Lehrer in La Trinidad moralischen Beistand bei unserer Erziehungsarbeit. Wir können auf solidarische Freunde zählen, die uns angesichts unserer schwierigen Bedingungen unterstützen.

So können wir unseren Freunden dartun, daß wir uns trotz aller Schwierigkeiten als Bedienstete im Erziehungswesen für Fortschritte einsetzen. Der beste Weg sind sicher noch intensivere Kontakte mit einer kontinuierlichen Korrespondenz, um unsere Freundschaftsbande zu festigen. Wir möchten mehr Freunde haben, und sei es nur auf dem Weg über Briefe, um beim organisierten Kampf als Lehrervertretung zu bestehen.

Wir Lehrer danken für das Vertrauen, das sich in dem kleinen von Moerser Lehrern finanzierten Lehrerrädchen niederschlug und werden diese Selbsthilfeeinrichtung für uns lange weiterpflegen.

„Einigkeit allein verleiht uns Stärke und Ansehen“

Vereinigung der Lehrer und Erzieher in La Trinidad

Bei uns konnte dank der generösen Unterstützung von den Menschen in Moers eine Schulaula gebaut werden, die uns beste Dienste leistet:

- Kulturelle Aktivitäten wie Abendveranstaltungen, Theateraufführungen, Bürgerversammlungen, Begehen von Nationalfeiertagen usw.
- Versammlungen mit Schülern und Schülereltern.
- Fortbildung der Schüler mit Puppentheater, Sexualerziehung, Verkehrsschulung und Gesundheitsvorsorge.
- Einige Nicht-Regierungs-Organisationen wie die Caritas Nicaragua halten Fortbildungen für Campesinos oder junge Leute vom Ort sowie zahlreiche andere Veranstaltungen ab.

Ihre Anstrengungen waren also alles andere als vergebens, denn dieses Bauwerk deckt tausenderlei Notwendigkeiten ab. Vorher gab es kein geeignetes Gebäude für dergleichen Vorhaben der Schule oder der Stadt.

Unseren herzlichsten Dank an diese großherzigen Menschen in Deutschland!

Lehrerkollegium
des Gymnasiums José Martí

In den Jahren seit 1988 hielten wir regelmäßig auch brieflichen Kontakt zur Schulleitung, den KollegInnen, Eltern und SchülerInnen der Escuela "Divino Niño". Die Kinder der Waldschule malten Szenen aus ihrem Schul- und Familienleben, um ihren Schulkameraden in Nicaragua von ihrem kulturellen Umkreis zu berichten. Als die SchülerInnen aus La Trinidad Bildvokabulare schickten, waren unsere Kinder begierig darauf, einige spa-



nische Worte zu lernen. In all den Jahren halfen uns Mitglieder des Arbeitskreises und des Partnerschaftsvereins, Spenden, Gelder und Briefe nach La Trinidad zu transportieren und brachten Fotos, Zeichnungen und Berichte (auch über die Verwendung der Gelder) mit.

Padre Ernesto Bravo, der katholische Geistliche aus La Trinidad, war im Rahmen seiner Deutschlandbesuche zweimal an unserer Schule und konnte authentisch die vielen Fragen unserer Schülerinnen und Schüler nach dem Leben in diesem so fernen Land beantworten. Durch die persönlichen Begegnungen

mit Bewohnern aus La Trinidad und durch die Bilder, die verschiedene Besucher in unserer Schule zeigten, konnten wir über all die Jahre das Interesse und die Spendenbereitschaft aufrecht erhalten, und schickten in 9 Jahren mehr als 7000 DM nach Nicaragua. Während von den ersten Geldern noch Stühle repariert und Wände gestrichen werden mußten, um in der Primarschule überhaupt Unterricht durchführen zu können, wurde von den nächsten Spenden ein Schulgarten angelegt und eine Toilettenanlage eingebaut.

Im September 1998 erreichte uns eine Anfrage von Schülerinnen und Schülern der Grund-

Unsere Arbeit ist gut vernetzt

und auch der Sekundarschule mit der Bitte um Unterstützung, damit sie weiterhin die Schule besuchen können. Von den Geldern (je 50 US \$ für 12 Schüler der Grundschule, und je 100 US \$ für 5 Schüler der Sekundarschule) sollten Bücher, Hefte, Schreibmaterial und Schuluniformen gekauft werden. Wir waren gerade dabei, in der Schule zu klären, ob wir es überhaupt leisten können, die gewünschten Patenschaften zu organisieren, als wir im November alle mit Schrecken von dem verheerenden Wirbelsturm erfuhren, der auch in La Trinidad große Schäden angerichtet hatte.

Kurz entschlossen, haben wir sowohl die Patenschaften durch ganze Schulklassen, aber auch durch Familien und Einzelpersonen, vermittelt, als auch Geld für die Katastrophenhilfe gesammelt, zusammen waren das 2.800,- DM. Die Briefe, die wir inzwischen von unseren „Patenkindern“ erhalten haben, zeigen uns, dass alle den „Brüdern und Schwestern in Deutschland“ sehr dankbar sind, weil sie mit ihrer Hilfe weiterhin zur Schule gehen können.

Elke Kehl, Leiterin der Grundschule „Waldschule“ und Vereinsmitglied

Von Anbeginn an fand die Moerser Nicaragua-Arbeit örtliche und überörtliche Abstützung. Man traf sich in Moers beim Christlichen Verein Junger Menschen oder im Jugend- und Kulturzentrum „Volksschule“. Bei der Buchhandlung Aragon in der Homberger Straße stand jahrelang die Spendenbüchse und es lagen die Handzettel aus. Der Jugendfilmclub zeigte kritische Filme. Unterstützung auch vom Deutschen Spanischlehrerverband in NRW, der Friedensinitiative Moers, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, dem Liberalen Zentrum, dem Internationalen Kulturkreis Moers, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und dem Stadtjugendring. Und nicht zu vergessen: von vielen Spanisch-Dozenten und Kursteilnehmern der Volkshochschule.

Erfreulich für uns, daß sich die Stadt Delémont, Hauptstadt des Schweizer Kantons Jura, ebenfalls offiziell mit La Trinidad verband. Beiderseits konnten so die anfangs sehr schwierigen Informationskanäle mitbenutzt und Informationen ausgetauscht werden. MoerserInnen arbeiteten in den Schweizer Schulbauprojekten in La Trinidad mit. Von hier aus finanzierte Klinkersteine sind dort mit verbaut.

Noch heute arbeiten mehr als 80 Gruppen in Deutschland aktiv mit Partnern in Nicaragua zusammen, mittlerweile auch in den neuen Bundesländern. Darunter befinden sich gut 30 offizielle Städtepartnerschaften. Dies kann, wie öfter gesagt wurde, als die bedeutendste von der Bevölkerung selbst ausgehende Eine-Welt-Bewegung in der deutschen Geschichte angesehen werden. Regierungen und nicaraguanische Botschaft erkennen an, daß gerade diese Partnerschaften effizient und im Sinne der Weltumweltkonferenz von Río (1992) arbeiten. Nach den Verwüstungen durch den



Agenda 21

Solidarität mit den Völkern der Erde

Wirbelsturm Mitch im Oktober 1998 in Mittelamerika waren diese Städtepartnerschaften als erste mit konkreter Hilfe zur Stelle – so etwa ein Hamburger Kinderarzt in der Partnerstadt León, wo durch das Bersten des Vulkans Casitas über tausend Menschen ums Leben gekommen waren.

Die Nord-Süd-Kampagne des Europarates und der Rat der Gemeinden Europas unterstützten bereits Mitte der 80er Jahre die kommunale Entwicklungsarbeit. In der Mainzer Erklärung von 1989 heißt es unter anderem:

- ▶ Global denken – lokal handeln
Von der Wohltätigkeit zur Gerechtigkeit
- ▶ Lokales Handeln, die direkte Interaktion von Bürgern, Institutionen und Politikern auf lokaler Ebene kann mit dazu beitragen, die Zerstörung der Biosphäre unserer „einen Welt“ aufzuhalten und allen „Weltbürgern“ ein menschenwürdiges Leben ohne Hunger, Unterdrückung und Ausbeutung in Frieden zu ermöglichen.

Eine deutliche Aufwertung erfährt die kommunale Entwicklungsarbeit durch die neuerdings vielerorts eingeleiteten lokalen Prozesse von Agenda 21.

Bernhard Schmidt

Moers geht mit gutem Beispiel voran

Der Bund Umwelt und Naturschutz (BUND) hat 1997 in Moers den Anstoß für den Agenda 21 Prozeß gegeben. Zielsetzung ist es, weltweit die Grundbedürfnisse der Menschen an Wohnen, Arbeit, soziale Sicherheit usw. zu verwirklichen, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden. Dazu können wir insbesondere auf kommunaler Ebene einen entscheidenden Beitrag leisten, indem wir unseren Umweltverbrauch reduzieren, den Massenkonsum einschränken, den Schadstoffausstoß minimieren und „gerechte Preise“ für Waren aus der sogenannten „Dritten-Welt“ zahlen. Die Stadt Moers steht mit ihren Aktivitäten noch am Anfang eines Prozesses, in dem es darauf ankommt, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger anzusprechen und für unsere Aktivitäten zu gewinnen. Es gilt, die unmittelbaren Zusammenhänge zwischen unserer Produktion, dem Rohstoffverbrauch und den damit einhergehenden Umweltschäden aufzuzeigen. Die Menschen in der sog. „Dritten Welt“ müssen mit der Last der Schulden und den z. T. durch die Industriestaaten auferlegten Zwängen leben, die nicht darauf gerichtet sind, unseren Lebensstandard zu kopieren, denn der Wohlstand der reichen Industriestaaten begründet sich auch auf der Ausbeutung der armen Länder.

Der Partnerschaftsverein Moers – La Trinidad kann 1999 auf eine zehnjährige kommunale Zusammenarbeit zurückblicken und hat damit schon vor der Aufnahme der Arbeit im Rahmen der Agenda 21 Wichtiges geleistet. Der Gedanke „Global denken – lokal handeln“ findet in den zahlreichen Aktivitäten seinen praktischen Ausdruck.

Im Rahmen des Arbeitskreises Eine-Welt der Lokalen Agenda 21 in Moers findet eine Verzahnung der bisherigen Aktivitäten mit den

Am 06.08.1988 wurde ein Bürgerantrag gestellt, eine Städtepartnerschaft mit La Trinidad in Nicaragua zu begründen. Die GRÜNE-Fraktion hat sofort und spontan zugestimmt und den Antrag im Rat unterstützt. Wir waren und sind der Meinung, daß die Partnerschaft die Umsetzung der Idee von der „Einen Welt“, auch im Sinne der Agenda 21, sehr gut und konkret fördert. Die Moerser Bürgerinnen und Bürger können so einen kleinen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Welt leisten und andererseits von der Kultur und Lebenseinstellung der Menschen in der Partnerstadt lernen. Der Ortsverein der GRÜNEN in Moers ist ständiges und förderndes Mitglied geworden. Zu besonderen Anlässen haben wir einzelne Projekte mit größeren Geldbeträgen unterstützt.

Elisabeth Hanke-Beerens, Fraktionssprecherin der „Grünen“ 1989 und Vereinsmitglied

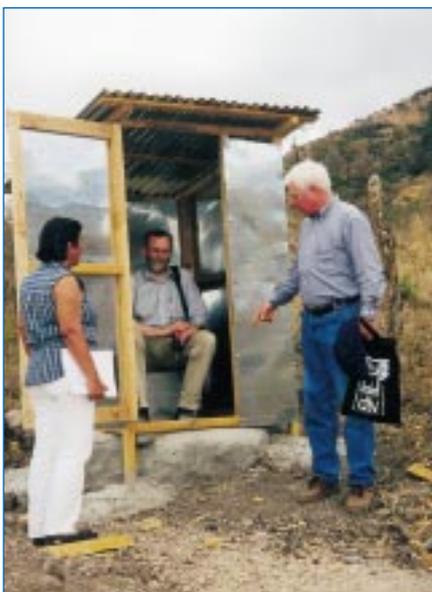
weiteren Überlegungen zur Umweltpolitik statt. Mit dieser Arbeit kann den Menschen vor Ort konkret geholfen werden ihre existentiellen Bedürfnisse zu befriedigen. Sie haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Wir können mit unserem Engagement dazu beitragen.

Günter Roggenkamp, BUND Moers

Die Städtepartnerschaft mit La Trinidad erlaubte den Spanischkursteilnehmern der VHS, einen Teil Lateinamerikas näher kennenzulernen, mit seinen wirklichen Problemen, auf andere Art und Weise als sie ein Tourist aus Katalogen und von Hotels her kennt. Außerdem fühle ich mich als Lateinamerikaner solidarisch mit diesem Volk in Nicaragua und ich hoffe, daß es eines Tages seinen Entwicklungsrückstand aufholen kann.

Raúl Vega Droguett, „Asylant“ aus Chile und Spanischdozent an der VHS

Patenschaften und Aufforstung



Das MCN, die nicaraguanische Bewegung für Gemeindearbeit, hat Latrinen-Fundamente gegossen, für die Flußbaue erstellt man höhere „Throne“, zwei Moerser Besucher werden von der sandinistischen Oppositionsführerin im Stadtrat „eingewiesen“.

Wie kann es noch sinnvoller weitergehen...

Wenn man auf eine mehr oder weniger erfolgreiche Arbeit von 10 Jahren zurückblickt, muß man auch den Blick nach vorne richten, und überlegen, wie es weitergehen kann, wie es weitergehen sollte. Neben der weiteren massiven Hilfe für das Krankenhaus wird es langfristig notwendig sein, weitere Projekte fortzusetzen oder neue zu beginnen.

Das erfolgreich gestartete Projekt „Hühnerzucht“ sollte nach meiner festen Überzeugung weiter geführt und ausgebaut werden. Dies hat einerseits den Vorteil einer gesicherten Ernährung mit hochwertigem Eiweiß für Campesino-Familien und zweitens würde eine nicht geringe Zahl von Arbeitsplätzen damit direkt und indirekt auf Dauer geschaffen.

Eine für die dauernde Sicherung des Gebietes wichtige Aufgabe scheint mir die Wiederaufforstung von Flächen zu sein, die in den letzten Jahrhunderten völlig abgeholzt worden sind. Das ist auch mit ein Grund dafür gewesen, daß der Hurrikan „Mitch“ so grausam große Teile überschwemmen lassen konnte.

Es gibt konkrete Vorstellungen darüber, wie man denn die Wiederaufforstung angehen könnte. Erste Überlegungen zum Standort und zur aktiven Hilfe von hier aus sind bereits zu Ende gedacht. So wird im nächsten Jahr ein Gruppe junger Leute der evangelischen Kirche nach La Trinidad gehen, um drei Wochen lang in diesem Projekt zu arbeiten. Dies scheint mir allerdings nur erst der Beginn einer großen Aufgabe zu sein.

Das Krankenhaus muß auf Dauer neben der medizinischen Versorgung auch in der Lage sein, die Versorgung mit Lebensmitteln zu

gewährleisten. Hier ist noch einiges an Hilfe notwendig, um die Farm auszubauen.

Auch ein Bereich der durch die Grundschule in Schwafheim bereits begonnen wurde, nämlich die Übernahme von Patenschaften für Schüler, die nicht in der Lage sind, das notwendige Geld für Uniformen und Schulmaterialien aufzubringen zu übernehmen, soll und muß fortgesetzt werden. Es scheint auch eine große Bereitschaft bei Moerser Bürgern zu bestehen, sich an solchen Patenschaften zu beteiligen. Wir brauchen jetzt die Hilfe unserer Partner in La Trinidad, um notwendige Adressen und Ansprechpartner nach hier zu vermitteln.

Es wird in den nächsten Jahren noch eine Fülle von anderen Aufgaben auf uns zukommen: Ich denke hier insbesondere an die Wasserversorgung und Abwasserregulierung und vieles andere mehr.

Dazu brauchen wir nach wie vor die Mithilfe vieler, sowohl im Sach- und Geldspendebereich, als auch im Einbringen von Know how. Dazu rufe ich ausdrücklich auf!

Bürgermeister Wilhelm Brunswick
Vorsitzender des Vereins

Nochmal: Aufforstung

Schon vor den Verwüstungen, die der Hurrikan „Mitch“ im November 1998 in Mittelamerika verursacht hat, war der Partnerschaftsverein gefragt. Ihm war klar, und zwar mit der Zustimmung aller politischen Kräfte sowie der unabhängigen Bürger, daß es im Rahmen unserer Eine-Welt-Arbeit sinnvoll wäre, ein Aufforstungsprojekt in La Trinidad durchzuführen. Unsere Partnerstadt ist von drei Hügeln umgeben und die Abbruchgefahr ist sehr groß. In Matagalpa, einer Stadt östlich von La Trinidad, führt die UNO bereits ein Musterprojekt durch, um



abrutschende Hänge zu stabilisieren. Wir möchten mit einem kleinen überschaubaren Aufforstungsprojekt – im Kontakt mit unserem Komitee und dem Bürgermeisteramt in La Trinidad, dessen Einverständnis für uns auch sehr wichtig ist, – beginnen. Für dieses Projekt möchten wir vor allem alleinerziehende Frauen gewinnen. Für diesen Zweck soll eine Baumschule errichtet werden und ein Agrartechniker soll die Frauen „ausbilden“. Um diese geschaffene Infrastruktur weiter zu nutzen und die Arbeitsplätze zu erhalten, wäre eine weitere Stufe des Projektes denkbar. Dabei geht es um die Pflanzung von Bäumen, die später als Brennholz verkauft werden könnten. So würde man neben dem sozialen und wirtschaftlichen auch den ökologischen Aspekt berücksichtigen und die Zerstörung von Wäldern verringern. Eine weitere Überlegung ist die Optimierung von Küchenherden, damit sie effizienter arbeiten, daß heißt, weniger Holz verbrauchen und weniger Abgase ausstoßen. Wir freuen uns, daß im Juli 2000 eine Gruppe von ca. 16 Jugendlichen des evangelischen Jugendreferates des Kirchenkreises Moers nach La Trinidad reisen wird, so daß wir mit ihrer Hilfe diese Projekte durchführen können.

Karen Rütten-Sander

Vorstandsmitglied aus Chile
und Spanischdozentin an der VHS

Als VertreterInnen der Bewegung für Gemeindefreiarbeit freuen wir uns, daß die Bande der Städtepartnerschaft so fest sind und über die Jahre noch kräftiger und weiter verzweigt wurden. Dies erlaubt die Durchführung von immer wichtigeren Projekten im Stadtkern und in den Landgemeinden.

Für uns in La Trinidad nimmt diese Partnerschaft einen sehr hohen Rang ein. Sie erlaubte Projekte, die für die Bevölkerung für viele Jahre von Nutzen sind, wie etwa die große Schulaula oder die Toilettenhäuschen.

Wir können Sie davon in Kenntnis setzen, daß das neue Partnerschaftsprojekt mit 100 Latrinen bereits zu 80% ausgeführt ist und auch die Nutznießer wissen, wem sie dies verdanken.

Wir haben dank der Schweizer Partner 300 Campesinos mit dem Saatgut von Mais und Bohnen ausstatten können und würden ihnen jetzt gern zu einem weiteren Sicherung ihrer Existenz verhelfen, indem sie jeweils zwei Sauen und einen Eber erhalten. Diese 600 bzw. 300 Schweine würden ihnen einen Teil der durch den Hurrikan eingetretenen Verluste ersetzen.

Ratsmitglied Ceferina Fuentes

Als Einwohner der zu La Trinidad gehörenden Landgemeinde Chagüite Blanco möchten wir Ihnen zutiefst dafür danken, daß Sie diese Latrinen (Toilettenhäuschen) ermöglicht haben. Diese haben zwei große Probleme in der Gemeinde gelöst, nämlich die der Verseuchung des Wassers und der Umwelt. Wir dürfen uns mit Ihnen zusammen freuen, daß wir nun in einer Gemeinde leben, in der gute hygienische Verhältnisse herrschen.

Die Toilettenhäuschen sind in Ordnung, wir pflegen sie gut. Diejenigen, die der Hurrikan zerstörte, sind wieder hergestellt. Wir wissen die Anstrengung zu schätzen, die Sie mit einer für unsere Gemeinschaft so sinnvollen Einrichtung unternommen haben.

Es schreibt Ihnen der Koordinator, der in unserer Gemeinde bei diesem Projekt die Feder führte.

Domingo Ruiz Molina

Aus einem Reisebericht von 1992

Zehn Jahre Partnerschaft mit La Trinidad

Als ich von Bernhard Schmidt die Bitte erhielt, einige Zeilen zur zehnjährigen Partnerschaft mit La Trinidad zu schreiben, habe ich erst einmal gestutzt: Zehn Jahre? Es kommt mir vor, als wenn die Diskussion um diese Partnerschaft erst gestern gelaufen, die Vereinsgründung gerade erst geschehen und der Ratsbeschuß taufriisch sei. Erinnern Sie sich? 1979 Entmachtung der diktatorisch regierenden Familie Somoza durch die Sandinisten und Regierungsübernahme. Von 1981 bis 1990 militärische Auseinandersetzungen zwischen Sandinisten und Contra-Rebellen, die das Land an den Rand des wirtschaftlichen Ruins trieben. Es war eine schwierige kommunalpolitische Diskussion in Moers über die Partnerschaft mit Nicaragua . Einmischung?... in die Außenpolitik eines anderen Landes....?

Der Gedanke, ein sich auf den eigenen Weg begebendes Land in wirtschaftlich und politisch schwieriger Zeit partnerschaftlich zu helfen, war wohl eine der Triebfedern des Partnerschaftsbestrebens – nicht nur hier in Moers.

Die Entwicklung hat gezeigt, daß es richtig war, die Partnerschaft einzugehen, die herzliche Freundlichkeit der Beziehung über die weite Entfernung, die Möglichkeiten zur aktiven Hilfe und die Fülle von fast freundschaftlichen Beziehungen beweist es. Die Demokratie in Nicaragua ist etabliert. Ein wenig haben wir dazu beigetragen. Ich bin stolz, zu den Gründungsmitgliedern des Vereins zu gehören, freue mich über die Vitalität der Beziehung und den Erfolg der Partnerschaft.

Herzlichen Glückwunsch und auf den nächsten runden Geburtstag. Meine Unterstützung jedenfalls haben Verein und Partnerschaft auch in Zukunft.

Hans-Gerd Rötters, Gründungsmitglied des Vereins

Zwischen

Mimosenblüte und Dauerregen

Partnerschaft

500 Jahre nach Kolumbus

La Trinidad, Nicaragua: an der Panamericana, eine Mischung aus Macondo und Wildwest. Im August blühen Mimosen und Malincheebäume, im Oktober rauscht der Dauerregen, ab Januar verdorrt das Grün auf den Bergen ringsum. Auf ungepflasterter Straße gelangt man an den zentralen Platz, „el parque“, an dem sich Rathaus und Kirche befinden, das Kino „Rosy“, die Post, die Nationale Entwicklungsbank, das Gesundheitszentrum und eine „Volksküche“. Der „parque“ ist immer bevölkert, Bauern aus der Umgebung binden hier ihre Mulis fest, eine Straßenhändlerin verkauft Fruchtsäfte und Tacos, ein Junge wienert die verzierten Stiefel eines Mannes, der zwei Schülerinnen in weißen Blusen nachblickt. Vor der Bank sitzt ein Wächter mit Knarre, am Gesundheitszentrum warten Frauen mit Kleinkindern auf dem Arm. An Bäumen und Hauswänden sind politische Kürzel und ganze Malereien zu erkennen, hingepinselt oder liebevoll ausgemalt. Es duftet aus der Brotfabrik „Aurora“. Steinbrocken mit runenartigen Darstellungen zeugen von indianischen Vorfahren, ein Grabstein vom Tod des ersten sandinistischen Bürgermeister bei dem Contra-Angriff 1985.

Natürlich sind die Partner ungleich. Der Haushalt der Stadt Moers entspricht in etwa den Deviseneinnahmen Nicaraguas. Von den Einwohnern La Trinidads lebt vielleicht ein Drittel in Steinhäusern, die meisten in Hütten von der Größe einer Gartenlaube mit Erdfußboden, feuchten Wänden, Plumpsklo, Kakerlaken. Löhne liegen zwischen 50 und 100 \$; über die Hälfte der Erwachsenen ist arbeits-

los. Die Lebensbedingungen der Kleinbauern muten mittelalterlich an.

Trotzdem sind wir Partner und nicht Paten. Ein örtliches Komitee führt das von Moers unterstützte Projekt durch, eine als Unterrichts- und Veranstaltungsraum nutzbare Erweiterung der Sekundarschule.

Der Informationsaustausch hapert immer



noch etwas. Briefe brauchen Wochen, Telefongespräche sind in dem Talkessel selbst über 20 km kaum zu verstehen, Anrufe aus Nicaragua um 10 Uhr morgens rissen uns um 3 Uhr nachts aus dem Schlaf. Inzwischen funktioniert eine FAX-Verbindung, und über die Arbeit des Schulbaukomitees erhielten wir ein Videoband.

Zur Partnerschaft gehören Verstehen und Kontinuität. Das erste ist nicht einfach, im politischen wie im persönlichen Sinn. Als 1979 nach der Flucht des Diktators Guerrilleros und Priester die Regierung übernahmen, war das kein Sieg Moskaus, sondern eine Revolution der Armen. 1990 mußten sie nach verllorener Wahl die Macht einem Bündnis von sozialdemokratischen bis ultrarechten Parteien überlassen. Nicht nur in Regierung und Verwaltung, auch in Schulen und Krankenhäu-

sern wurden die Leitungsposten umbesetzt. Schulgeld wurde eingeführt, die kostenfreie Gesundheitsversorgung aufgehoben, Land und Fabriken an die Reichen der Diktatur zurückgegeben. Nach zwei Generalstreiks und Barrikaden in Managua begannen gemäßigte Regierungsparteien und Sandinisten, um einen Bürgerkrieg zu verhindern, mit der nationalen Versöhnung. Trotzdem flammt die Gewalt immer wieder auf, Opfer waren sandinistische Bürgermeister, ein Arzt, Polizisten. Entlassene Soldaten und ehemalige Contras, einst Feinde, beide Habenichtse und Verlierer, versuchen gemeinsam, sich das zu nehmen, worum es seit 500 Jahren geht: Land.

Christa Martin-Godde
Mitinitiatorin der Partnerschaft
und Vorstandsmitglied

Chronologie 1983-1999:

Schon 16 Jahre Nicaragua-Eine-Welt-Arbeit in Moers

1979 Sieg der sandinistischen Revolution über das diktatorische Regime der Familie Somoza.

1980 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für den nicaraguanischen Dichter und Priester Ernesto Cardenal.

Beginn des von den USA unterstützten Contra-Krieges gegen die sandinistische Revolution.

1984 Februar: Gründung des Moerser Nicaragua-Arbeitskreises mit etwa 35 Aktiven aus Jugendgruppen und Initiativen in den Räumen des CVJM.

April/Juni: Zwei Arbeitskreis-Mitglieder überbringen Geldspenden an ein Blindenzentrum in Managua.

1985 Dezember: Zwei Arbeitskreis-Mitglieder überbringen erstmalig Spenden an eine Krankenpflegeschule im Krankenhaus von La Trinidad, wo die deutsche Ärztin Barbara Kloss arbeitet. Im August war dort Bürgermeister Francisco García bei einem Contra-Überfall ermordet worden.

1986 Geldspende von 1.000 Dollar für Erweiterung der Grundschule in La Trinidad.

Mehrere junge MoerserInnen reisen als AufbauhelferInnen in die Nordregion und nach La Trinidad.

Im August verpflichten sich Christa Martin Godde für den Nica-Arbeitskreis und Noel Moreno, Bürgermeister von La Trinidad, in einer schriftlichen Vereinbarung, auf eine Städtepartnerschaft hinzuwirken.

1987 Juni: Initiative zur Gründung einer Städtepartnerschaft, getragen vom Nicaragua-Arbeitskreis, etwa 700 Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Gewerkschaften und Parteien; der Bürgerantrag wird im Juni 1988 eingereicht.

1988 Beginn der Partnerschaft zwischen der Waldschule in Moers-Schwafheim und der Primarschule in La Trinidad.

Der Internationale Gerichtshof von Den Haag verurteilt die USA für ihre Unterstützung des Contra-Krieges.

1989 26. April: Einstimmiger Ratsbeschluss für die Städtepartnerschaft zwischen Moers und La Trinidad und zur Gründung des Partnerschaftsvereins.

17.Mai: Gründung des Partnerschaftsvereins.

15. September: Besuch durch Bürgermeister Herrera, zwei Ratsmitglieder und den Pater Ernesto Bravo zur Vertragsunterzeichnung.

Beginn von Kontakten auf kirchlicher Ebene.

1990 „Restepfennig“-Aktion mit den Rathausbediensteten erbringt etwa 4.000 DM für La Trinidad.

Bei den ersten freien Wahlen gewinnt das Wahlbündnis UNO mit Präsidentin Violeta Chamorro, die Sandinisten unterliegen – auch in La Trinidad.

1992 Zwei Vorstandsmitglieder des Partnerschaftsvereins und ein Ratsmitglied bekommen bei einem Besuch in La Trinidad das stockende Schulaula-Projekt wieder in Gang.

1995 Abschluß des Projektes Mehrzweckhalle (ca. 75.000 Dollar).

Abschluß des Projektes von 165 Latrinen für zwei Landgemeinden.

1996 Beginn umfangreicher Hilfe mit Medikamenten und medizinischem Gerät für das Krankenhaus und das Gesundheitszentrum in La Trinidad.



Die 1995 fertiggestellte Mehrzweckhalle des Gymnasiums José Martí

Bei den Präsidentschaftswahlen in Nicaragua setzen sich Präsident Arnoldo Alemán und in La Trinidad Aura Lila Blandón Hernández als Bürgermeisterin durch, beide von der rechtsgerichteten Liberalen Partei.

Zwei Moerser Bürger reisen als Wahlbeobachter nach La Trinidad.

1997 Besuch aus La Trinidad durch den stellv. Bürgermeister Arnoldo Mairena und die Aktiven des Partnerschaftskomitees, Noel Ortuño und Jesús Fuentes, Fiesta zum 8jährigen Bestehen der Partnerschaft.

Beginn des Projektes Frauengesundheitszentrum „Oyanca“ mit Geldern aus Moers.

Bestuhlung der Schulaula mit Moerser Hilfe.

Einleitung des lokalen „Agenda-21-Prozesses“ durch den Moerser Rat, durch den sich die Eine-Welt-Partnerschaft mit La Trinidad sehr bestätigt sieht.



1998 Unterstützung einer Lehrer-Einkaufsgenossenschaft in La Trinidad durch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Moers, Einrichtung eines „Lehrerlädchens“, Anlaufen des Hühnerzuchtprojektes (bessere Ernährung für arme Campesino-Familien).

Oktober: der Hurrikan „Mitch“ zerstört weite Gebiete Mittelamerikas, in La Trinidad wird ein Drittel der Bevölkerung obdachlos.

Durch die spontane Hilfsbereitschaft der Moerser Bevölkerung können nach der Katastrophe Hilfsgüter verschickt und Hilfsprojekte im Wert von ca. 60.000 DM unterstützt werden.

1999 Einrichtung von knapp 20 Schüler-Stipendien (Patenschaften) zwischen Familien der Waldschule in Schwafheim und Schülern in La Trinidad.

März: Eine siebenköpfige Gruppe aus Moers mit Bürgermeister Brunswick besichtigt die Hurrikan-Schäden und die Hilfsprojekte in La Trinidad, ihr wird vom ganzen Ort ein sehr herzlicher Empfang bereitet.

2000 (geplant): Ein Projekt Aufforstung der Flußaue und der Hügel um La Trinidad, eine Jugendgruppe des Evangelischen Kirchenkreises Moers soll beim Pflanzen helfen.

Neben den großen Projekten bekamen die Primar- und Sekundarschule, die kirchlichen Basisgruppen sowie die Projekte von Pater Ernesto Bravo, die landwirtschaftliche Genossenschaft El Guasimal, die Sandinisten, die Lehrgewerkschaft ANDEN, das Krankenhaus und das Gesundheitszentrum Unterstützung. Auch Privatfamilien bekamen Hilfe und Weiterbildungsmaßnahmen wurden gefördert.

Es verging seit 1984 kein Jahr, in dem nicht Moerser Bürgerinnen und Bürger – immer auf eigene Kosten – nach La Trinidad gereist sind.





**Partnerschaftsverein
La Trinidad – Moers e.V.**

Weitere Informationen bei:

Sabine Werler und Gabriele Scheffler

Neues Rathaus, Meerstraße 2

47441 Moers

Telefon 02841/201-203 oder 201-202

Telefax 02841/201-204